

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Verwaltung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 104-105

Celje, Sonntag, den 31. Dezember 1933

58. Jahrgang

Die Hand am Kalender

Das letzte Blatt, dort von der Wand,
Das noch dem alten Jahr entstammt,
Pflückt launig eine Hand
So weich wie Samt,
Durchpulstern Marmor gleich,
Geschmeidig und befeelt;
Geführt führt sie ins Himmelreich,
Wenn's ihr gefällt.

Doch unerbittlich lerbt die Zeit,
Gar oft bespöttelt und verlacht,
In diese Hand, unfähig lacht,
Die Runen der Vergänglichkeit.

Und einmal kommt der Tag,
Da, den geübten Brauch zu tun,
Die Hand nicht mehr vermag.
Sie muß auf totem Herzen ruh'n,
Nun selbst ein weißes Blatt,
Darin des Lebens Stift
Sein Tagebuch beschloßen hat
In jäh erstarrter Schrift.

Wipl (Celje)

Der Ministerpräsident dankt für die Ptujer Depesche

Der Vorsitzende des Gesangsvereins der deutschen Minderheit in Ptuj, Herr Albert Schärner, hat vom Chef der Kabinettskanzlei des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Eršić folgendes Schreiben erhalten:

„Der Herr Ministerpräsident hat das ihm gelegentlich der 70-Jahrfeier des Gesangsvereins der deutschen Minderheit in Ptuj gesandte Begrüßungstelegramm erhalten und mich beauftragt, den Mitgliedern des Gesangsvereins seinen Dank auszusprechen. Pet. A. Cvetković.“

Kurz das Wichtigste

Das Herrscherpaar besucht Bled

S. M. der König und J. M. die Königin unternahmen am Mittwoch einen kurzen Jagdausflug nach Slowenien, auf dem sie auch Bled besuchten. Dann kehrte das Herrscherpaar wieder nach Zagreb zurück.

Griechische Auszeichnung für Dr. Eršić

Der griechische Gesandte an unserem Hofe Melas stattete Mittwoch mittags dem Ministerpräsidenten Dr. Eršić einen Besuch ab und überreichte ihm die Insignien des Erlöserordens 1. Kl. mit dem der Präsident der Republik Griechenland den Ministerpräsidenten auszeichnete.

Frankreich lehnt ab

Der französische Ministerrat befaßte sich kürzlich mit den deutschen Vorschlägen bezüglich der Abrüstung und mit der Frage direkter Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Der Ministerrat kam unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun zu dem Schluß, daß Frankreich nicht bereit sei, auf die deutschen Abrüstungsvorschläge einzugehen und über nicht bindende Vorverhandlungen hinaus mit der Reichsregierung auch nicht direkte Verhandlungen zu pflegen. Damit ist die von Deutschland bereits angebotene Verständigung zwischen den beiden Mächten wieder auf den toten Punkt zurückgefallen.

Verlängerung des Handelsabkommens mit Rumänien

Durch Notenwechsel mit Bukarest wurde das Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und Rumänien auf sechs Monate, das ist bis 30. Juni 1934, verlängert.

Jahreswende — Weltwende?

E. P. In der ganzen Welt werden in der Mitternachtsstunde der verschiedenen Breiten heute die ausgelassenen Rufe erschallen: „Prosit Neujahr“, „Glück auf!“, „Viel Glück im Neuen Jahr!“... Wir wollen da nicht mit einstimmen. Das erwartete Kommen eines neuen Zeitabschnitts, der gar nichts am Bestehenden ändern wird, soll uns vielmehr ein Anlaß sein, aufzublicken von der Unrast des vergangenen Jahres und einen Augenblick lang in die Nachsinnen zu verweilen. Wir wollen uns fragen in diesem Augenblick: Wo sind wir, wo ist unser Volk, wo ist die Welt, jetzt, um diese tolle Mitternachtsstunde?

Das deutsche Volk tritt über die Schwelle eines neuen schweren Jahres. Wohl hat es sich im vergangenen aufgerafft, emporgerissen und hochgehalten, wohl hat es sich selbst gefunden, wohl erlebte es viel Freude in dieser seiner Selbstbesinnung. Aber das war nur Anfang, nicht Erfüllung, nur Unterbau. Denn noch erkennt die Welt nicht seine Absicht. Noch finden die Geister nicht die Stimme, um ihm zu danken, daß es die Welt — und sicherlich auch uns — von dem in Rußland bereits in erschreckender Form gegossenen Kommunismus bewahrt hat. Noch kann und will es die Welt nicht verstehen, daß ein Volk, das sich nach der Lage der Dinge als das Herzstück Europas betrachten muß, nicht auf die Dauer niedergehalten werden kann und nicht niedergehalten werden darf. Weil das anderthalb Jahre lang aber doch geschah, so mußte der Rückschlag kommen vor allem in wirtschaftlicher Beziehung. Wäre die Welt vernünftig genug gewesen, dieses Mittelband gerecht zu behandeln, gerecht als den Verlierer des Weltkrieges, so hätten es die Menschen und die Staaten heute nicht so heißwünschend notwendig, an der Jahreswende sich Glück und Besserwerden der „Zeit“ zuzurufen. Und ist es nicht sonderbar? Der Druck von außen hat das deutsche Volk zusammengeschlossen! So, daß heute in Deutschland der Gutsbesitzer dem Bauern die Hand drückt, der Fabrikant dem Arbeiter aufrichtig ins Auge sieht und Stände, die sich haßten, mit ungeheurer Energie gemeinsam zufassen, um die

Gemeinschaft, das heißt den Staat mit allen seinen Lebensgebieten neu aufzubauen.

Dies Beispiel soll die Welt im kommenden Jahre kennen und verstehen, aber auch anwenden lernen. Denn Gemeinschaft muß sein! Die Welt zerfließt nicht irgendwohin ins Unendliche, sie hat ihre klaren Grenzen wie die nun fest zusammengeschlossene Gemeinschaft der deutschen Menschen im Reich. So wie diese Gemeinschaft unter einem Druck geschmiedet wurde, so muß die in Staaten zerfallene und haßdurchfressene Menschheit endlich unter dem Druck der Weltkrise sich zu der Gemeinschaft zusammenfinden, die notwendig ist, wenn Wirtschaft und Verkehr, Politik und Kultur wieder zurecht kommen sollen, so wie es die stummen, leidenden und namenlosen Menschenmengen fordern. Aber noch ist es nicht so weit. Das deutsche Volk hat der Welt seine Hand geboten, indem es Frieden für sich und alle, Gleichberechtigung für sich und alle, und Sicherheit für sein Volk forderte. Frankreich hat diese Hand eines Sechzigmillionenvolkes ausgeschlagen! Es wäre eine interessante Weltpreisfrage, was nun die deutschen Politiker noch tun sollen und können!

Das klingt alles pessimistisch, klingt nicht wie eine feuchtfrohliche Begrüßungsrede auf das neue Jahr. Es ist kein Grund dazu vorhanden, denn es steht der Welt und dem deutschen Volke ein schweres, ernstes Jahr bevor. Aber, ein Sprichwort sagt: Unter höchstem Druck und im stärksten Feuer werden die edelsten Metalle geschmiedet. Wir wollen diesem Ernst ins Auge sehen und wenn wir uns am Anfang des Jahres innerlich bereiten, so haben wir gewonnen, weil wir diesen Ernst erkannt haben! So wünschen wir unseren Volksgenossen und Freunden für das neue Jahr nicht unbeständiges Glück oder sonst alles Gute, sondern wünschen ihnen den Glauben an die Volksgemeinschaft. Dann aber fordern wir vom Schicksal noch, daß es ihnen im kommenden Jahre den Mut und die Kraft gebe, in diesem Glauben arbeitend und schaffend durchzuhalten.

Die größte Eisenbahnkatastrophe Europas

Über 200 Tote bei einem Zusammenstoß in Frankreich

Das französische Volk wurde zu diesem Weihnachtsfest von einem schweren Unglück heimgesucht. Hunderte von Familien und Tausende von Menschen wurden schmerzhaft durch die Nachricht überrascht, daß ihre Angehörigen oder Freunde bei dem Zugzusammenstoß in der Nähe von Paris verunglückt sind. Der Schnellzug Paris-Strasbourg stieß in der Nähe des Bahnhofs Langny, etwa 20 km östlich von Paris, auf den dort haltenden Eilzug nach Nancy. Die Wagen des Eilzuges, mit Ausnahme des vordersten, wurden vollständig zertrümmert, während der Strassburger Schnellzug fast unverändert blieb. Die Zahl der Toten wird

amtlich mit 203 angegeben, die Zahl der Verletzten soll 300 betragen. Unter den Toten befinden sich mehrere ehemalige Abgeordnete und Minister. 11 Leichen konnten noch nicht identifiziert werden. Da in jeder Stunde zahlreiche Schwerverletzte, die in den Spitälern von Paris und der weiteren Umgebung von Paris untergebracht sind, ihren Verletzungen erliegen, fürchtet man, daß die Gesamtzahl der Toten 220 bis 230 erreichen wird. Deutsche befinden sich nicht unter den Opfern.

Die Ursache des Unglücks wird auf den dichten Nebel zurückgeführt, der seit einigen Tagen in Mittelfrankreich herrscht. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers eines dritten Zuges, der seinen Zug etwa 100 Meter vor der Unglücksstelle noch zum Halten brachte, konnte ein noch weit größeres Unglück verhütet werden.

General Hammerstein zurückgetreten

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Baron Hammerstein, hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Reichspräsidenten um

seinen Abschied mit 1. Februar 1934 gebeten. Der Reichspräsident hat den Rücktritt genehmigt und General Hammerstein mit dem Tage des Rücktritts zum Generalobersten befördert.

Altbürgermeister Albert Stiger †

Slov. Bistrica, 24. Dezember.

Ein edles Menschenherz hat zu schlagen aufgehört. Der älteste und verdienstvollste Ehrenbürger unserer Stadt hat seine müden Augen für immer geschlossen. Der Großkaufmann, Altbürgermeister und Landtagsabgeordnete Herr Albert Stiger d. Ä. ist heute um 5 Uhr morgens nach langem schweren Leiden im hohen Alter von 86 Jahren zu seinen Vätern versammelt worden.

Am 31. Oktober des Jahres 1847 als einziger Sohn des Kaufmannes Florian Stiger und dessen Gemahlin Ida geb. Pongraz geboren, wurde der verewigte, entgegen seinem Wunsche, eine akademische Laufbahn einzuschlagen, für den väterlichen Beruf bestimmt. Nach Absolvierung der bekannten Handelsakademie Mahr in Ljubljana arbeitete er zwecks Vervollkommen seiner Berufsausbildung in einer Großfirma, worauf er sich über das Deutsche Reich zu einem längeren Aufenthalte nach Paris wandte. In das seit dem Jahre 1805 bestehende väterliche Geschäft eintretend, führte er im Jahre 1875 dessen Modernisierung und Erweiterung durch, worauf er Mitinhaber und nach dem Tode seines Vaters alleiniger Inhaber der seither „F. Stiger & Sohn“ benannten, bestens bekannten Firma wurde. Als solcher gründete er auch die hiesige Delfabrik, und sein rastloser Unternehmungsgeist ließ ihn sogar noch in den letzten Jahren die Knopffabrik Stiger & Meuz mit ins Leben rufen. Am 24. Juni des Jahres 1882 führte er die Cillier Patrizierstochter Leopoldine Stepišnegg als Gemahlin heim. Diesem überaus glücklichen, fast ein halbes Jahrhundert währenden Lebensbund entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, doch sollte sein schönes Familienleben nicht vor herben Schicksalsschlägen bewahrt bleiben. Am 1. Februar 1920 erlag sein älterer Sohn, Dr. jur. Florian Stiger, einer tödlichen Krankheit und am 1. Juni 1931 wurde seine Gemahlin von einem plötzlichen Tode dahingerafft.

Das große Vertrauen, das sich der Verblichene bereits bei seinen Mitbürgern zu erwerben verstanden hatte, erhob ihn im Jahre 1893 zum ersten Bürger unserer Stadt. Hiermit begann seine überaus erfolgreiche und segensreiche höchst aufopfernd-selbstlose Wirksamkeit im Dienste der Allgemeinheit. Als Bürgermeister und Obmann der Bezirksvertretung nahm er sogleich die Instandsetzung der vernachlässigten Straßen der Stadt in Angriff und ließ sich den Bau von Verbindungen mit den Umgebungsgemeinden angelegen sein. Unter seiner Bürgermeister-Schaft entstanden die Bezirksstraßen nach Gornja Bistrica, Smartno, Črešnjavec und Vaporje, die bis dahin kaum fahrbare Karrenwege gewesen waren. Ferner hat unter seiner Bürgermeister-Schaft die Knabenvolksschule im Jahre 1897 ein zweites Stockwerk erhalten und schon gingen seine Bemühungen dahin, das weite Gelände um die unbenützte Alte

Kaserne der Errichtung einer großen, modernen Kasernenanlage nutzbar zu machen. Das große Werk glückte um die Jahrhunderte und unsere Stadt erhielt zwei Eskadronen des Dragonerregiments Nr. 5 in Garnison. Für die Unterbringung des Bezirksgerichts- und Steueramtes erwirkte er den Bau eines modernen zweistöckigen Amtsgebäudes in der Bahnhofstraße, das in den Jahren 1904/05 fertiggestellt werden konnte. Nun folgte im Jahre 1906/07 — inzwischen war er zum Landtagsabgeordneten gewählt worden — der Bau der Deutschen Volksschule, und am 2. Dezember 1908 konnte der Grundstein zum Bau des neuen, modern ausgestalteten Gebäudes der Bezirkspartasse gelegt werden. Als Landtagsabgeordneter setzte er allen seinen Einfluß dafür ein, unsere Stadt mit der 4,5 km obliegende Südbahnstrecke durch eine Flügelbahn zu verbinden. Im folgenden Jahre konnte der Bau des neuen Stadtpfarrhofes seiner Bestimmung übergeben werden, doch noch harzte Altbürgermeister Stigers Projekt einer Verlegung der Reichstraße um den Josef- und den Klopceberg seiner Durchführung, um dem beginnenden Automobilismus Rechnung zu tragen. Schon waren umfangreiche Vor- und Trassierungsarbeiten in Angriff genommen worden, da brach der Weltkrieg aus und sollte die Verwirklichung dieses Planes auf unabsehbare Zeit verschüttet. Doch schon vorher hatte Bürgermeister Stiger sein durch 21 Jahre mit größter Umsicht und Tatkraft selbstlos verwaltetes Amt niedergelegt, in welchem ihm Herr Dr. Max Murmayr folgte, welcher der letzte deutsche Bürgermeister unserer Stadt sein sollte.

Aber auch als Landwirt, vor allem als Weinbauer, und als Obmann der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft hat der Verewigte Ersprießliches und Vorbildliches geleistet. Zu Beginn der Neunzigerjahre erwarb er im benachbarten Ravaca vas (Schmitzberg) ein Weingut, das er sogleich zu einer Musterkultur mit allen Schutzmaßnahmen gegen tierische und pflanzliche Schädlinge und Elementarschäden auszugestalten begann. Er überzog als erster die Rebentkulturen mit Drahtnehen, um die vernichtende Schlagkraft der Hagelkörner zu brechen, erfand eine Anlage zur Zerstreuung von Hagelwolken durch Böllerschüsse und ließ auf eigene Kosten an verschiedenen Stellen eine Reihe von Schießstationen errichten, wodurch er die Aufmerksamkeit der Weinbauern fast der ganzen Welt auf sich lenkte. Insbesondere Italien — nemo propheta in patria! — würdigte diese seine Erfindung zur Abwendung von Hagelschäden in so hohem Maße, daß er im Jahre 1900 zum Cavaliere des Ordens der Igl. italienischen Krone erhoben wurde, und im Jahre 1902 verammelte er auf seinem Weingut einen internationalen Weinbauerkongreß. Seinem

„Schmitzberger“ aber gelang es, weit über die heimatische Gemarkung hinaus den besten Ruf und Zuspruch zu erringen, wie mehrere Diplome von Weinausstellungen und eine goldene Medaille der Landwirtschaftsgesellschaft bezeugen können, denen sich noch eine große silberne Medaille der Gesellschaft für Landespferdezucht hinzugesellt hatte.

Eine derart vielseitige, erfolgreiche und uneigennützigkeitsvolle Wirksamkeit zum Ruh und Frommen der Allgemeinheit konnte daher auch bei den hohen und allerhöchsten Stellen nicht unbekannt und ungewürdigt bleiben. Schon im Jahre 1897 wurde der Verblichene mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet und das Jahr 1904 brachte ihm seine Ernennung zum Ritter des Franz-Josef-Ordens. Seine Vaterstadt selbst, die damalige Landesfürstliche Stadt Windisch-Felstribitz ehrte ihn im Jahre 1908 für seine Verdienste durch Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde.

Altbürgermeister Albert Stigers markante und vornehme Persönlichkeit war ausgezeichnet durch eine außergewöhnliche, vielseitige Begabung und eine hohe Bildung, die ihn im Verein mit einer unermüdbaren Arbeitsfreudigkeit und einem wahren Herzensadel zum größten Sohn unserer kleinen Stadt werden ließen.

Lieber, guter Altbürgermeister Stiger! Am Nachmittag des St. Stefanstages haben wir das, was an dir sterblich war, hinauf geleitet auf den Hügel, der da ober unserer Stadt thront, um dich in dich in der Gruft deiner Väter an der Seite der im Leben Lieben zum ewigen Schlafe zu betten. Still, wie dein Lebensabend gewesen, versank dein Sarg in der Tiefe, doch von weit, weither im Umkreis entboten dir bescheidene Dorfsirchenglöden den letzten herzinniglichen Gruß und Dank der Dörfler da draußen, die in ihrer Art empfunden und zum Ausdruck zu bringen verstanden hatten, daß ein nimmermüder, treubeforgter Vater eingegangen war in die Ewigkeit. Ruh' in Frieden da oben und blid' gütig herab auf die Stadt, die deine Stadt ist, die erst du aus einem großen Dorf zu einer kleinen Stadt gemacht hast! Es wird erst späteren Generationen vorbehalten sein, deine erhabene Persönlichkeit und deine unvergänglichen Verdienste von hoher Warte aus voll zu würdigen. Die Epoche der Umschichtung aller ideellen und kulturbildenden Werte hat deine längst ortsgeschichtlich gewordenen Verdienste um deine Vaterstadt all zu zeitnah rücken lassen, sodaß erst kommende Geschlechter den Mut und den Entschluß werden aufbringen können, deinem Namen mit goldenen Lettern in die Stadtgeschichte einzutragen und rückhaltlos anzuerkennen, daß du in der fast tausendjährigen Geschichte unserer Stadt einer der verdienstvollsten, wenn nicht der an Verdiensten größte Erstbürger deiner Vaterstadt gewesen bist! Wir aber, deine Volksgenossen, — nimm dieses Bekenntnis zu dir mit hinüber in die seligen Gefilde! — sind stolz auf dich und dein Lebenswerk und schätzen uns glücklich, dir, solange unsere Herzen schlagen, ein zeitlos ehrendes Gedenken bewahren zu können!

Auch ein Rückblick!

Im Nachfolgenden bringen wir einen launigen inoffiziellen Rückblick auf die größte Tat unserer „Lustigen Vier“ im vergangenen Jahre, nämlich die Fahrt nach Indija, Beograd und Novisad. — Die Schriftleitung.

Die Bundesbahn teilt mit, daß der Vergnügungszug um 14,30 nach Würzzuschlag vom Südbahnhof abgeht. . .

Zuerst möchte ich, verehrte Leser und -innen, darauf aufmerksam machen, daß es nicht die Südbahn, sondern unsere Staatsbahn, daß es kein Vergnügungszug sondern ein simpler Schnellzug war, daß wir nicht nach Würzzuschlag, sondern nach Indija, Beograd und Novisad fuhren, daß der Zug nicht vom Südbahnhof, sondern von unserem Bahnhof in Celje abfuhr, daß der Zug nicht um 14,30 nachmittags, sondern um 4,12 früh fuhr und (Gott sei Dank, Aus!) es kein Radio verkündigte, daß wir fuhren, denn wir fuhren still und bescheiden ab, nämlich: das Quartett mit seinem Doktor Musikus, seinem ständigen „Lache Bajazzo“ und mit dem Herrn Obmann ohne „Steyr“. Die Einleitung ist zwar länglich, aber ich bin immer ein Mensch weniger Worte gewesen, liefere ihnen hier den Beweis und — stop.

Wenn man nach Indija fahren will, so muß man bekanntlich über Zagreb. Die Fahrt bis dort-

hin verlief vollkommen ergebnislos bis auf ein paar Glas Bier, die vertarot und verbummelt wurden. Der intelligente Leser wird schon erraten haben, daß wir dem Kartenspiel huldigten. Unser zweiter Tenor „Buntigam“ erbrachte die Karten von daheim. Wir machten uns im Tarot- und Schnapspiel nach unsern eigenen Regeln und die Schnapsflasche war „Ribiz“, nur mit dem Unterschied, daß sie oft ihren Standplatz verließ, was die Spieler in ihrem Gedankengang beträchtlich störte. Unser verehrter Dr. Musikus schlief nebenan süß und träumte der „Götterdämmerung“ entgegen, denn es war noch finster. Wir saßen in einem der vorderen Wagen und waren deshalb zuerst in Zagreb.

Gleich Fürsten verließen wir den Wagon, um uns (ja wohin denn?) . . . in die bewährte Restauration zu begeben, in der das Ergebnis mehrere Gulash und einige Glaserln kräftigen Hopfenlastes war. Ein Teilnehmer wurde auch von einem feinen Mädel dabeibei erwartet, woraufhin unser lieber Doktor die seherischen Worte ausrief: „Der Mann ist unwiderstehlich“ (?) (Anm. d. Verf.)

Die Weiterreise verlief sehr abwechslungsreich, denn Speisewagen und Coupéitz wechselten in bunter Reihe ab. Die Landschaft wundervoll und wer die Strecke schon einmal befahren hat, wird wissen, daß sie nur aus Gegend, ein paar Häusern, aber vorwiegend nur Gegend besteht. Manchmal zieht auch

eine Viehherde vorbei. Die Zeit dehnte sich trotz aller dieser Genüsse nicht und als wir in Indija anlangen, standen uns die Tränen in den Augen, als wir unser uns lieb gewordenen Züglein verlassen mußten. Herzlich wurden wir bewillkommt, auf diverse Wagen verstaute, mit 2PS und Beischenzugung ging es unseren Quartieren zu. Alle waren zufrieden. Meine verehrten Leser und -innen, ihr habt ja schon sicher alle von unserm bescheidenen Erfolg gehört, also unterlasse ich es, Kritik zu üben. Nur erwähnen möchte ich, daß unser lieber Doktor vor der Auf-führung das Klavier im Konzertsaal probierte und nach der Probe einen schnelleren Gang, Berebtheit und röttere Wangen aufwies. „Alles tulli“ sagte unser lieber Obmann nach dem Abend.

So schön auch Indija war: einen Hafen hatte die Sache doch und zwar war der Hafen unser lieber Sangesbruder X-averl. Eigentlich hatte er keine Schuld, sondern zwei Hunde. Warum? Gleich kommt der Bericht. Wilhelm Busch, der große deutsche Humorist (mein Vorgänger) (wer laßt da!) beschreibt ein stilles Dörfchen in schwungvollen Versen und eben dieses oben angeführte Dörfchen war der wund Punkt in X-averl's ach so drangvoller Stunde. Bei uns ist es im Haus und dort? Ja mit einem Wort: weiter weg. Ja, wird man sagen: „Man kann ja hingehen.“ Antwort: „Ja schon, aber nicht wenn zwei Hunde und dazu noch böse

Maler Seebacher

Zum Weihnachtsmarkt hat unser heimischer Maler Seebacher einige neue farbige Radierungen herausgebracht, die, vom oberflächlichen Getriebe der ewighungrigen Zeit seitwärts gedrängt, zu wenig Beachtung gefunden haben. Diese Blätter haben ja nichts mit Sport und Sensation und nichts mit Glitter und Flatterei zu tun. — Aber — daß solche Malerei doch da ist, nimmt dem laueren Kritiker der Kinozeit wieder einen Teil seines Rechtes, weil solche Bilder doch in einem vielseitigen gemeinsamen Gefühl und Denken wurzeln müssen und daraus erwachsen sind. So wird es wohl wahr sein, daß sich viele Leute nur schämen, richtig in sich hineinzuhören, weil die anderen sagen, daß das nicht feich ist, und weil viele meinen, es sei zu schwer, ein Kunstwerk richtig zu erfassen und zu genießen. Es ist also doch hoffentlich nicht unsinnig und fruchtlos, einige Minuten lang von unserem Künstler und seinem Werk ernsthaft zu sprechen und zuzuhören, weil eben mit nur wenig Mühe im richtigen Anschauen eines guten Bildes ein großer Gewinn zu holen ist.

Seebacher hat lang nach seiner eigentlichen Aufgabe gesucht. Auf seinem weiten Weg bis heute sind manche starre Formen und hart aneinander gesetzte Farben, ohne Luft, Vernistücke gewesen, Proben dafür, daß nicht der augenblickliche Schein der Dinge sondern ihr Sein und Inhalt der Ausgangspunkt seiner eigentlichen Arbeit sein muß. Wohl hat schon immer auch in der früheren Zeit da und dort in seinen Bildern etwas von diesem Sinne herausgeklungen, etwa das Blau und Rot unserer feuchten Abendluft oder die flammenden Föhnwolken.

So ist er allmählich zum Bildner seiner vertrauten Heimat geworden, und plötzlich ist in diesem wurzelechten Schaffen auch der Schein der Dinge, ihr Zusammenwirken in Raum und Luft und Farbe wirklich da, immer in einer überwirklichen Art, wie sie dem Kunstwerk eigen sein muß. Schon vor einigen Jahren zeigt ein Blatt die Burgkaserne so, wie wir sie wohl fühlen, durch ihn aber erst so sehen: den romanischen Bau der Grafen mit dem wahrhaft trutzigen Gesicht des hohen Nordtrakts unter der steilen stumpfen Pyramide des Dachhutes — ein paar große Wolken dahinter wie riesige Straußfedern, die dort irgendwie hingehören. — Dann unser Hauptplatz von der oberen Apotheke aus. Da schaut in der Flucht der wagrechten Dachlinien der großen Häuser bis zum Weinerturm auf einmal unser Blick, durch diese Linien geführt, den zur Stadt geneigten Kopf der Maria auf der Säule, die Säule selbst und die Statue in schimmerndem nebligem Licht — Dank dem Maler daß er uns noch etwas im Schauen dazu schaffen heißt und uns wünschen macht, nächstens doch wieder einmal die Säule richtig anzuschauen (sie hat jetzt leider zu grelle Farben). Und wenn man dann dort steht, so sieht man, daß das feine Bild des Malers mehr Licht hat, als dort je zu sehen ist, aber, daß dieses Licht die Formen zusammenhält und neu den weiten Raum auf der kleinen Malfläche schafft. — Aus dem vergangenen Jahr eine kleine Ansichtskarte mit

der Hlg. Geistkirche und der Pestmadonna vor dem Schinderhaus. Die unteren Stützmauern des Kirchturmes geben dem Bau etwas vom Leben eines wirklichen Wesens, denn sie sehen irgendwie wie Taten aus, und dazu der aufgeredete Turmkörper wie Hals und Kopf. Diesem Wesen gegenüber neigt sich die Madonna wie im demütigen Gespräch; geheimnisvolle, wartende Stille, der Mond schaut zu und zaubert dem Zauber sein Licht dazu. — Auf einem anderen, größeren Blatt glänzt das Wasser der Sann vor dem Kai so unheimlich dunkelschwarz, wie es in Nächten vor Wetterwechsel drohen kann. — Nur noch zwei aus vielen anderen Blättern: Zuerst der Blick vom Karlinhaus an dem edlen Bau der Bezirks hauptmannschaft entlang die Straße stadtwärts zum Marienurm. Aus dem tiefen Schatten des engen Straßenschlundes tut sich das freundlich vertraute, sonnige Stadtbild auf unter seidigem, blaugelben Himmel. Der Marienurm mahnt; und dieses Bild hat den Gedanken zu seiner Stifterin, Frau Josefine Geiger gelenkt, deren Grab auf dem Hlg. Geist-Friedhof ungepflegt verschwindet. Es wäre schon recht, wenn für dieses Grab etwas getan würde. — Schließlich die Gräfe. Auch ein Fremder muß aus dem Bild des dunklen Hauses mit den schönen, herrschaftlichen Säulengängen Wille und Schicksal fühlen. Außerordentlich fein sind einige Linien im Vordergrund des Platzes, die den Raum ganz tief machen und den Vordergrund heben.

In vielen großen Ausstellungen hängen viele geringere Blätter, als Seebacher viele gemacht hat. Manche sind als Ansichtskarten wunderhübsche Geschenke. Sie sind alle auf unverstählter Zinkplatte radiert und mit der Hand koloriert. Das gibt höchstens siebzig brauchbare Abzüge; die guten Abzüge werden einmal was wert sein. Aber das soll nicht erst dann sein, bis der Künstler nichts mehr



Blütenweiß und frischduftend soll Ihre Wäsche sein. Dies können Sie ohne große Mühe und Plage erreichen. Haben Sie schon einmal Persil, das selbsttätige Waschmittel versucht? Es ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Persil

davon hat. Denn er ist nun ein richtiger Künstler unserer Heimat trotz aller Bescheidenheit, weil eben der ein Künstler ist, der das ungestaltete Erz der befreundeten Seelen emporhebt, an seiner Liebe und Leidenschaft zur Form bereitet und zum freudigen Mitlingen bringt.

Bankt die weiße Herrschaft?

Rückblick auf ein Schicksalsjahr der westlichen Staatenwelt

Das „weiße Zeitalter“ neigt sich seinem Ende zu. Man braucht nicht erst Oswald Spengler zu bemühen, um vorherzusagen, daß die große Abrechnung des Ostens mit den Weißen (den Bewohnern Europas) in Generationsnähe gerückt sei. Zukunftsperspektiven hat schon das Jahr 1933 an die Wand gezeichnet. Selbst in der europäischen Staatenwelt wächst die Einsicht, daß mit den veralteten Schutzmitteln der Demokratien die weiße Kultur nicht geschützt werden kann. Die Völker beginnen, sich in soldatischer Zucht zu formieren. Italien, Deutschland, Polen auf der einen Seite, auf der anderen — Japan!

Die östliche Welt hat sich unter Japans Führung gestellt. Japan beherrscht praktisch die „unabhängige“ Mandschurei, seine Vorposten stehen am Amur hart an der Grenze des Sowjetreiches, in Jehol und in Fukien. Nordchina dient schon als künftiges Aufmarschgelände für die gelbe Heere. Selbstverständlich richtet sich der japanische Vorstoß gegen den „weißen“

Westen. Sowjetrußland liegt als erstes und gefährlichstes Hindernis am Wege. Längst wissen es die Sowjetdiktatoren, daß am Amur einst Russen und Japaner aufeinanderprallen werden. Nicht umsonst steht die verstärkte ostasiatische Sowjetarmee Gewehr bei Fuß, reichlich versehen mit Waffen und Sold.

An einer kriegerischen Machtausweitung ist dennoch den Japanern im Augenblick nicht gelegen. Viel leichter scheint es ja zu sein, Europa mit wirtschaftlichen Kampfmitteln aus dem Sattel zu heben. In diesem Jahr hat Japan die meisten europäischen Lieferanten aus dem vollreichen asiatischen Konsumtionsgebiet verdrängt. Mit seinem Baumwoll-export übertrifft heute Japan Großbritannien. Billige japanische Waren überschwemmen Südamerika. Holland müht sich vergeblich darum, von seinen indischen Besitzungen die japanische Konkurrenz fernzuhalten. Und selbst Britisch-Indien erliegt immer mehr der wirtschaftlichen Kraft Japans. Im Schatten der größten Wirtschaftskrise aller Zeiten hat Japan

Hunde davor angebunden sind?“

Beograd! Alles aussteigen. So auch wir, wo wir von 2 Herren (Damen wären uns lieber gewesen) erwartet wurden. Taxameter, Quartier. Wir wohnen sehr hübsch in einer kleinen Pension. Nach einigen kleinen Reinigungsversuchen suchten wir die hygienische Ausstellung auf, der auch ein Vergnügungspark angeschlossen war. Von der Ausstellung sahen wir alles, nämlich ein Tor, sonst nichts, vom Vergnügungspark dagegen gar nichts d. h. alles. Wir hatten eben nur Interesse für das Schöne, Belehrende und nicht für Einrichtungen: „Wie töte ich Bazillen.“ August zog es nur zu den Schießbuden. Er schoß und zahlte viel, traf aber daneben, ein Umstand, der den schlechten Schießgeräten zuzuschreiben war. K'averl und Willibald fuhren mit einem kleinen Auto in einer Geisterbude herum (5 Din bitte!) erblickten aber bald wieder das Licht der Welt, wo Willibald im Brustton der Ueberzeugung ausrief: „Mir scheint, wir is bos übas G'sicht gfar'n“. Der schöne Tag endete mit einem Spaziergang, bei dem August Fußweh bekam und Friedl Papuce kaufte. Wir lösten uns in Wohlgefallen aus unseren Kleidern, um den Smoking zu besteigen, in dem uns das Beograder Publikum begrüßen sollte.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß man, wenn man auch will, nicht in's Bett kommt (Siehe

Doktors „Künstlergäste“ Kap. „Das Zitaquartett“ also bitte keinen Vorwurf.) Man sollte meinen, daß ein Mensch, der schon lange in Beograd lebt und bis vor nicht langer Zeit Junggeselle war, das Nachtleben daselbst kennt. Doch dem war nicht so, zu unserem Leidwesen; aber das erfuhren wir erst später. Wir taxelten also einem biederem Nachtklokal zu, wo die Gäste Wurzeln schlagen sollen vor niedrigen Preisen. Höhenluft gab es dort auch keine, also verließen wir den Tempel wieder, um uns in unsere Kojen zu begeben. Daheim angekommen, verspürten wir alle plötzlich, daß unsere Mägen aufnahmefähig waren und so suchten wir in guter Laune nach irgend etwas Ehbarem, das wir auch alsbald in Gestalt eines herzigen, kalten Brathendels fanden. Dieses tote Tierchen gehörte zwar nicht uns, sondern einem blinden Teilnehmer unserer Reise, es wurde aber dennoch verzehrt. Jener Teilnehmer lag schon im friedlichen Schlaf, als der letzte Rest dieses gerupften Federviehs in unsern Lautsprechern verschwand. Keiner wußte was von dieser schlimmen Tat, als der blinde Teilnehmer sein Geflügel suchte und er glaubte uns auch auf's Wort, er habe es (das Henkel) in vorgerückter Stunde ohne Beisein seines Erinnerungsvermögens selbst gegessen. Er behauptete sogar, es wären deren zwei gewesen.

Die Reise von Beograd nach Novisad verlief sozusagen ohne Zwischenfall bis zur Aussteigestation.

Dort gab uns K'averl, der als Reisemarschall fungierte, unsere Gepäcksstücke — um keinen sogenannten Wirbel hervorzurufen — durch das Fenster, wo wir sie mit sicherer Hand in Empfang nahmen. „Bergih nur nix“, sagte unser lieber Doktor zu K'averl „besonders den Notentoffer“. Noch einmal ganz deutlich: „Den Notentoffahhh!!!“ K'averl gab und gab. Er schenkte direkt. Er kam sich vor, wie der Nikolo im Frühling, wenn es wieder zu schneien anfängt. Glücklich war alles draußen und wir standen schon, empfangen von unserem Freunde „Hribi“ erwartungsvoll vor dem Taxi, das uns in die Stadt bringen sollte. Enrito oder „Puntigam“ zählt die Koffer. Er zählt und zählt die Koffer daß er schwitzt. Plötzlich sagt er tonlos: „Es fölt bos!“ Schweigen. Dann nochmals: „Es fölt bos!!!“ Der Chor der Verzweifelten: „Was“!?! K'averl: „Mein Russa“. Schon war er weg wie ein Blitz, und schon wieder da, in der Hand den Ausreißer. Ja, der Zug hatte den glänzenden Einfall, länger zu halten als gewöhnlich. Lächelnd, als sei ein böser Alpdruck von uns gewichen, kamen wir in unser Heim. Plötzlich als wir schon in der Hotelhalle standen, sagt einer mit ganz kleiner Stimme: „Wem gehört die Tasch'n!“ — „Dem Doktor“ als Antwort. Doktor kommt, sieht und verneint lächelnd. „Ja also, wem dann!“ „Niemand?!“ — Ein Mitreisender wird eine große Freude gehabt haben, als er seine Atten-

ein verteuert schlaues Kunststück zuwege gebracht: es nahm die allen europäischen Absatzgebiete kaltblütig in seine Obhut. Eine Verschärfung der europäischen Wirtschaftsnot muß die unausbleibliche Folge sein.

Sowjetrußland — wir sagten es bereits — behindert vor allem den Ausdehnungsdrang Japans nach dem Westen. Die Befürchtung vor kriegerischen Auseinandersetzungen im pazifischen Raum hat die Sowjetdiplomatie 1933 zu einer gesteigerten Betriebsamkeit ermuntert. Wenn Rußlands Antlitz dem Osten zugekehrt ist, bedarf die lange russische Westgrenze größtmöglicher Sicherungen. Aus diesem Grunde schloß der geschickt vorgehende Außenkommissar Litwinow, als einziger Rußnießer der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, seine Nichtangriffspakte mit den südosteuropäischen und nordwesteuropäischen Staaten ab. Ein ähnlicher Freundschaftspakt mit Italien, der im Dezember noch durch Litwinows römischen Besuch bekräftigt wurde, sichert gute Verbindungen nach Westeuropa hin. Mit Frankreich steht die Sowjetunion ohnehin (längst vor vor Herriots Rußlandreise) in bestem Einvernehmen. Der russischen Westgrenze droht also wirklich keine Gefahr.

Es traf sich gut, daß der andere Anwohner des Stillen Ozeans, Amerika, unter seinem neuen Präsidenten Roosevelt seinen Wunsch zu erkennen gab, wieder die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland aufzunehmen. Litwinow, der schließlich die bedingungslose Anerkennung der Sowjetunion bei Roosevelt durchsetzte, wußte genau, daß diese überraschende Aktion zunächst die Pläne der tatendurstigen japanischen Militärs durchkreuzte. Japan kann es nicht wagen, Rußland anzugreifen, solange die USA Moskau ihre Sympathien schenken.

Der Gesichtswert der Amerikaner ist in diesem Jahre allerdings stark vermindert worden durch die wirtschaftliche Revolution, die den amerikanischen Kontinent heimsucht. Roosevelt beschritt ganz neue, für ein kapitalistisches Land ungewohnte Wege. Er trennte sich leichtsinnig vom Goldstandard und nahm gelassen den Vorwurf hin, durch seine Stabilisierungsweigerung die Weltwirtschaftskonferenz zum Scheitern gebracht zu haben. Um die Preise hochzutreiben und von dieser Seite aus die Wirtschaft anzukurbeln, gab Roosevelt mit dem berühmten Johnsonplan der amerikanischen Industrie eine neue Verfassung. Den alten Wirtschaftsfachleuten standen manchmal die Haare zu Berge. Roosevelt ließ sich jedoch durch solche Zwischenfälle keineswegs stören. Seiner Popularität konnte eine revolutionäre Währungspolitik ebenso wenig Abbruch tun wie — die Abschaffung der Prohibition.

Götterdämmerung der angelsächsischen Demokratie — ja der Demokratie überhaupt! Die parlamentarischen Spielregeln versagen schmachvoll, wenn es sich darum handelt, Werke auf lange Sicht in Angriff zu nehmen. Die vom Parlament abhängigen Regierungen verschleißen sich im Handumdrehen. Ganz kurz aufeinander folgten in Frankreich Paul-Boncour, Daladier, Sarraut und Chautemps; in Spanien Azana, Lerroux, Barrios und wieder Lerroux. Die mangelnde Stabilität der europäischen Regierungen macht von vornherein zwischenstaatliche Abmachungen hinfällig.

tasche gefüllt mit seinem Zahnbürstchen, nicht mehr fand. Es war auch zum Glück eine Adresse da, so daß sie wieder dem rechtmäßigen Besitzer zurückgestellt werden konnte. — In unserem lieben Hotel wohnten wir wirklich sehr vornehm. Kaltes und warmes Wasser und auf jedem Zimmer ein — Telefon. August behauptete, es täte ihm leid, daß er keine Bekannten hätte, denen er telefonieren könnte, so schön war das Telefon in jedem Zimmer. Leider benützten wir unsere Betten sehr wenig. Es ging wieder einmal nicht. (Siehe Ann. vorne!). — Konzert. — Nun dies war der letzte Streich. Bei Zigeunermusik und Wein schloß der fröhliche Morgen.

Autos brachten uns zu die Bahn und Heimzug ging es. Gerne denken wir zurück an diese schönen Stunden die wir im Kreise unserer deutschen Volksgenossen verleben durften.

An alle meine Kameraden, die durch diesen Artikel in Mitleidenschaft gezogen sind, wende ich mich mit der Bitte, mir nicht gram zu sein. Ihr kennt ja meine manchmal spitze „Feder“ und ihr waret ja diejenigen, die mich auf den Gedanken brachten, euch zu „verreisen“. Gestattet also und auch Du lieber Doktor, daß ich euch zum Schlusse meiner Ergüsse ein kräftiges freundschaftliches „Aboi“ zusteuere.

regits

Wenn es schon bei den gerühmten westeuropäischen Demokratien so aussieht, wie soll es anders sein bei den Instrumenten der internationalen Politik! Der Völkerbund schleifte sich 1933 von einer Krise zur anderen. Japan schied im Februar den Scheidebrief, nachdem sich Genf wohl oder übel gegen die Ereignisse im Fernen Osten festlegen mußte. Deutschland löste seine Beziehungen zu Genf im Oktober, und nun sucht sogar Italien außerhalb des Völkerbundes bessere Verständigungsmöglichkeiten. Ebenjowenig wie der Völkerbund mit seinen parlamentarischen Spielregeln Völkerkonflikte schlichten kann, ebenjowenig werden die Konferenzen mit ihren verstaubten Kommissionsmethoden der Zeitprobleme Herr. Die Abrüstungskonferenz — welches Monstrum an Unschlichkeit, das mit dauernden Verhandlungen dem Fluch der Lächerlichkeit entgehen wollte! Die

„Väter, Mütter!“

Ein bemerkenswerter Aufruf zum slowenischen Hausunterricht in Kärnten

Der „Koroški Slovenec“, das Blatt der Kärntner Slowenen, bringt in seiner Nummer vom 13. Dezember einen Aufruf, der für uns nicht nur sehr interessant sondern auch recht bedeutsam ist. Wie wir das meinen, wollen wir unseren Lesern nur dadurch vorführen, daß wir neben das Wort „slowenisch“ in Klammern das Wort „deutsch“ setzen. Dieser Aufruf lautet in der Uebersetzung:

„Die Winterabende stehen vor den Türen. Ihr habt die Haue und die Schaufel, den Pflug und die Egge beiseite gelegt, weil die Erde ruht. In diesen Tagen klopfen wir an euer Gewissen der Verantwortung, für das geistige und seelische Wachsen eurer Kinder, unseres Nachwuchses. Nehmet den Bleistift, den Griffel und die Tafel, die slowenische (deutsche) Bibel, ein gutes slowenisches (deutsches) Buch oder eine slowenische (deutsche) Zeitung in die Hände. Es handelt sich um den Reichtum der Kinderherzen, welchen uns der Schöpfer gegeben hat. Groß ist vor Gott und vor dem Volke eure Verantwortung für die Kinder, welche in der Schule keine Muttersprache mehr kennen lernen und welche oftmals wegen der fremden Sprache die Hände zum Gebete falten.

Die Familie soll die Volksschule sein, wo unsere Kleinen slowenisch (deutsch) schreiben und lesen lernen sollen. Diese Schule erzieht sie im Geiste der slowenischen (deutschen) Väter und Mütter, in der Schönheit der slowenischen (deutschen) Welt, damit sie einstens bewußte Mitglieder ihres Volkes werden. Diese Familienschule darf keine weltliche Behörde verbieten, diese Schule ist nicht nur gestattet, sondern durch den Schöpfer selbst anbefohlen. Die Familien und die Völker sind die Schöpfung Gottes!

Deshalb, Väter und Mütter, nehmet das slowenische (deutsche) Buch, die slowenische (deutsche) Zeitung in die Hände und sprecht und lest mit den Kindern über alles, was slowenisch (deutsch) und recht ist! Lernet mit ihnen, damit ihre kleinen Hände die weiche slowenische (deutsche) Schrift lieben lernen und damit die warme Muttersprache in ihr Herz hineinwächst! Werdet die Lehrer eurer Kinder, damit sie euch einstens durch die Achtung des 4. Gebotes Gottes dies zurückzahlen!

Der Zentralauschuß.“

Ein Zentralverband jugoslawischer Vereine im Ruhrgebiet

In diesen Tagen haben sich, wie aus Essen gemeldet wird, die jugoslawischen Arbeitervereine des Ruhrgebietes zu einem einheitlich geleiteten „Zentralverband jugoslawischer nationaler Arbeitervereine in Deutschland“ zusammengeschlossen. Führer des 80 Vereine umfassenden Verbandes ist Paul Bolha (Essen-Stoppenberg). Damit ist die 50.000 Personen umfassende Ausländerkolonie mit ihren beiden Richtungen, der nationalen und der kirchlichen, zu einer Einheit zusammengefaßt.

Weihnachtsgrüße an alle, die deutsch fühlen

Reichsminister Rudolf Heß am Heiligen Abend

Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den

Weltwirtschaftskonferenz — welch grotesker Schlag ins Wasser! Ist es ein Wunder, daß nach solchen Mißerfolgen die die Völker wieder zu den diplomatischen Methoden vergangener Tage zurückkehren und unmittelbare Verhandlungen dem nutzlosen Konferenztrubel vorziehen?

Mitten in diese tolle Welt ist Deutschland hineingestellt — das neue Deutschland, das eben das 19. Jahrhundert geistig überwand. Es kämpft (vorläufig vergeblich und vom Mißtrauen der anderen verfolgt) gegen die kurzfristige Politik von Versailles. Nur eine Revision, eine Neuordnung Europas an Haupt und Gliedern, kann (nach deutscher Auffassung) jener Gefahr wirksam begegnen, die im Osten aufdämmt, die weiße Vorherrschaft bedrohend.

Von Dr. Eberhard Wisfig.

Auslanddeutschen in aller Welt. Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Auslande für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschen schlug und das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte.

Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschtum abringt. Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not und das größte Elend bannl. Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die tätige Mithilfe an diesem Winterhilfswerk, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschlands zu betonen. Das vordringlichste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus, bringen würde.

In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuer Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen, und die deutschen Brüder in Oesterreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen sind, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgruß ein. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

Stimme ab!

Wir nicht rufen zu einer Wahl auf, sondern zur Abstimmung über das Weihnachtspreisausschreiben der „Deutschen Zeitung“. In der letzten Nummer legten wir unseren Lesern die besten der 38 eingegangenen Erzählungen vor und baten,

nach eigenem Dafürhalten einer von den sechs abgedruckten Geschichten den I. Preis zuzusprechen.

Der Weg ist einfach. Man schneide nur den auf der vorletzten Seite der Weihnachtsbeilage abgedruckten **A b s t i m m z e i t e l**, aus und sende ihn ausgefüllt an uns. Zögern Sie nicht! Wir sind selbst sehr gespannt, wem das Publikum den I. Preis zusprechen wird.

Der Schwäbisch-Deutsche Kulurbund ist die umfassende Organisation der Deutschen! Werbet Mitglieder, gründet Ortsgruppen!

PROSIT NEUJAHR!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

1934

Josef Baumeister
Kaufmann

Aleksandrova 20

Maribor

M. Jahn
Modistin

Stolna 2

Maribor

Weingroßhandlung
J. & R. Pfrimer

Telephon 2188

Maribor

Erste Mariborer Molkerei
Adolf Bernhard

Telephon 2181

Maribor

Zahn-Atelier
Hans Jawurek

Koroška cesta 26

Maribor

A. Podllesnig
Papier en gros

Telephon 2448
Badlova 7

Maribor

Fritz Binder
Goldarbeiter und Graveur

Orožnova 6

Maribor

KEMINDUSTRIJA

Telephon 2417

Maribor

Max Pucher
Damen- und Herrenmode
Wäsche-, Leinen-, Weiss-, Wirk- und Kurswaren
Gospoka 19

Maribor

C. Büdefeldt - Textilana
Modewaren — En gros - en detail

Telephon 2977

Maribor

Rudolf Kiffmann
Stadtbaumeister

Telephon 2042

Maribor

Pugel & Rossmann
Weingroßhandlung

Telephon 2034

Maribor

CAFÉ CENTRAL
Inhaberin: Ida Stickler

Telephon 2235

Maribor

Marburger Molkerei und Obstkonservenfabrik
„MARGO“
G. m. b. H.

Telephon 2408

Maribor

Luxusbäckerei
Karl Robaus

Telephon 2244

Maribor

Julius Fischbach
Bürsten- und Pinselerzeugung
Lager in Seilerwaren

Maribor

E. Peteln
Dipl. Optiker — Philips-Radio

Grajski trg 7

Maribor

Franz Schober
Magdalenen-Dampfbackerei

Telephon 2368

Maribor

Andreas Halbwidl
Restaurateur

Hotel „Stara Pivarna“

Maribor

K. Pisanec
Feinbäckerei

Koroška 11

Maribor

Felix Skrabl
Manufaktur- und Modewarengeschäft

Gospoka 11 (Telephon 2910)

Maribor

Paul Heričko
Hafnerei und Ofen-Erzeugung

Tattenbachova

Maribor

Poldi Leben-Eigl
Damenfriseursalon

Gospoka 28

Maribor

Straschill & Felber
Holzhandlung

Telephon 2051

Maribor

PROSIT NEUJAHR!

1934

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

Stephan Filipitsch
Gasthof und Fleischhauerei

Konjice

Franz Löbe
Hafner- und Ofen-Erzeugung

Slovenjgradec

Franz Belak
beh. konz. Unternehmen für elektr. Installationen
und Zentralheizungen

Prešernova ulica 3

Celje

August Radič
Herren- und Damenfriseur

Konjice

Lederfabrik
Franz X. Pototschnig

Telephon 2

Slovenjgradec

Anton Dimec
Uhrmacher
Lager von Uhren, Gold- und Silberwaren
Ausführung sämtlicher Reparaturen von Gold- und
Silberwaren, Uhren und Grammophonen

Dečkov trg 2

Celje

Franz Possek

Gutsbesitzer auf Schloss Pogled

Loče via Poljane

HOTEL HANS SCHULLER

24 Zimmer, fließendes warmes und kaltes Wasser,
Zentralheizanlage, Badezimmer
Kgl. Post und Telephon im Hause

Slovenjgradec

CAFÉ „EUROPA“

Inhaberin: Helene Krušič

Kralja Petra cesta 4

Celje

Holzindustrie
August Löschnigg

Telephon 2

Sv. Lovrenc n. P.

Hermann Goll

Velenje

Leo Inkret

Wasserleitungsinstallationen
Sanitäre Einrichtungen und Zentralheizungen

Dečkov trg 2

Celje

Anton Stegmüller
Gemischtwarenhandlung

Muta

Franz Skasa

Holzindustrie und Gemischtwaren

Telephon 3

Telegramme: Paulinz

Velenje (Selo)

„JUGOLES“

Celje: Zavodna

Weingutsbesitz
Sekt- und Weinkellereien
Clotar Bouvier

Telephon 17

Gornja Radgona

M. Grundner

Holzindustrie und Kunstmühle

Telephon 3

Zreče

Fani und Ludwig Junger
Gastwirtschaft „Lava“ und Selcherei

Prešernova ulica 8

Celje

Fritz Zsilavec
Gerberei und Lederhandlung

Telephon 14

Gornja Radgona

Die Freiw. Feuerwehr und Rettungs-
abteilung in Celje gestattet sich allen
Gönnern und Spendern ein
recht glückliches Neujahr

zu wünschen, ihnen für die im abgelaufenen Jahre
gewährte Unterstützung herzlichst zu danken und
um ferneres Wohlwollen für das Institut freiwilliger
Nächstenliebe zu bitten.

Alois Kalischnigg
Stadtbaumeister

Celje

Sensenfabrik
Köllner & Sohn

Slovenjgradec

Jos. Achleitner
Dampf- und Luxusbäckerei

Telephon 262

Celje

Jos. Kirbiš
Dampfbäckerei
tovarna kvasa in prima slada

Telephon 78

Celje

1934

PROSIT NEUJAHR!

entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten

Jan Korber

Bau- und Galanteriepengler

Gosposka ulica 17

Celje



M. Oswatitsch

Kohlengroßhandlung

Telephon 141

Celje

Spar- und Vorschussverein

registrierte Genossenschaft mit unbeschr. Haftung

Telephon 213

Celje

Adelmar Koschier

Schmiedemeister

Za kresijo 10

Celje

Ignac Paušer

Hafnerei und Wandverkleidungen

Ljubljanska cesta 10

Celje

Franz Hradil's Nachfg.

Josefine Leskovšek

Wäsche-Feinputzerei, chemische Reinigungs-
und Plissieranstalt

Gosposka ulica 13

Celje

Alois Krajnc

Schuhmachermeister

Gosposka ulica 19

Celje

Alois Plankl

Uhrmacher

Uebernahme von Uhren-, Grammophon- und allen
einschlägigen Reparaturen zu soliden Preisen

Aleksandrova ulica 3

Celje

Ivan Taček

Erste Celjer Dampf-Färberei
und chemische Putzerei

Gosposka ulica 21

Celje

Jos. Krell

Sport- und Wirkwarengeschäft

Kralja Petra cesta 8

Celje

Josef Plevčak

Schuhmachermeister

Kralja Petra cesta 28

Celje

Jos. Weren

Manufaktur- und Modewarengeschäft

Telephon 72

Celje

Michael und Kristine Kus

Gastwirtschaft

Glavni trg-5

Celje

L. Putan

Mode-, Wäsche-, Kurz- und Wirkwarenhandlung

Telephon 70

Celje

Max Zabukošek

Schneidermeister

Cankarjeva cesta 2

Celje

F. S. Lukas

Telephon 81

Celje

B. Pušnik

heimische Strickwaren-Industrie

Celje, Cankarjeva 4

Vojnik 4

Matthäus und Helene Zadravec

Bäcker und Zwiebackerzeuger

Gosposka ulica 3

Celje

J. Mastnak

Manufaktur und Konfektionsgeschäft

Kralja Petra cesta 15

Celje

Johann Sager

Bürsten- und Pinselerzeuger
Lager in Korb-, Holz- und Galanteriewaren

Aleksandrova ulica 9

Celje

Rosa Zamparutti

Delikatessenhandlung, Wein- und Frühstückstube

Aleksandrova ulica 7

Celje

Martin Orehovec

Kürschner und Kappenmacher

Gosposka ulica 14

Celje

Ing. Gustav Schmidinger

Techn. Büro

Telephon 300
Kralja Petra cesta 10

Celje

Alois und Betty Zelenko

Gärtnerei und Blumensalon

Blumengeschäft: Gosposka ulica 5
Gärtnerei: Ljubljanska cesta 23a

Celje

1934

PROSIT NEUJAHR!entbieten wir hiermit allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen,
lieben Freunden und Bekannten**Brauerei Josef Tscheligi**

Telephon 2335

Maribor

Franz Nedog

Manufaktur- und Modewarengeschäft

Panonska

Ptuj

F. Vogel

Glas- und Porzellanwaren-Handlung

Slovenski trg 5

Ptuj

Max UssarZentralheizungs-Unternehmen, Installation
für Gas- und Wasserleitung, Bauspenglerei

Telephon 2259

Maribor

Weingutsbesitz und Weinkellerei, Erzeugung
von alkoholfreien Trauben- und Apfelsäften**Josef Ornig**

Telephon 1

Ptuj

Holzindustrie

Ivan Potočnik

Brezno

August Žlahtič

Vertrieb amerik. Mineralöle und Chemikalien

Telephon 2066 und 2866

Maribor

Pettauer Vorschussverein

reg. Gen. m. u. H.

Telephon 57

Ptuj

Franz Matheis Nachfg.

Löschnigg & Schmidt

Telephon 8

Brezice

Erste südslavische

Alkohol-Industrie-Gesellschaft

vorm. Simon Hutter Sohn, Hutter & Elsbacher

Ptuj

Eduard Rasteiger

Behördl. konzess. Wasserleitungsinstallateur

Aškerčeva 12

Ptuj

**Lorenz Hasenbichel**

Kohlenwerke

Konjice

W. Blanke

Buchhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei

Ptuj

V. ReinhardExport von Eiern, Geflügel
Wildpret und Landesprodukten

Filiale: Ptuj

Lederfabrik

L. Laurich

Telephon 1

Konjice

Hutter & Elsbacher

Likörfabrik

Ptuj

Adolf Sellinschegg

Kaufmann

Krekova 2

Ptuj

Anton Gregl

Huf- und Wagenschmied

Celje, Ljubljanska cesta 19

Café „Merkur“ Celje**SILVESTER-
PUNSCH****Konzert bis 3 Uhr früh!**Allen meinen verehrten Gästen,
lieben Freunden und Bekannten
wünsche ich ein freudenreiches**glückliches
neues Jahr**und bitte, mich auch im neuen
Jahre mit sehr geschätztem Be-
suche beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ignaz Lebič, Cafetier.**Karol
Marš
Uhrmacher****Gospodka ulica****Celje**

Aus Stadt und Land

Celje

Evangelische Gemeinde. Vom Evangelischen Pfarramt Celje wird uns mitgeteilt: Der Silvesterabendgottesdienst findet in der üblichen Weise am 31. Dezember um 6 Uhr abends in der Christuskirche statt. Der Neujahrsgottesdienst wird um 10 Uhr vormittags abgehalten und im Anschluß daran das hl. Abendmahl gespendet.

Gemeinderatsitzung. Im Anschluß an unsere Meldungen über die letzte Gemeinderatsitzung, die wir in unserer Weihnachtsnummer nicht vollständig bringen konnten, teilen wir heute unseren Lesern die übrigen wichtigsten Beschlüsse des Gemeinderats mit: Die Gemeinde wird der Feuert. Feuerwehr 2500 kg Rots und 1500 kg Holz unentgeltlich liefern. — Die Hausbesitzer, deren Häuser

Maribor

Heimische Künstler im Auslande

Aus Maribor wird uns berichtet: Die in den neu erworbenen Gebieten Rumäniens lebenden Siebenbürger-Sachsen verstehen es, ihre hohe Musikkultur trotz großer Schwierigkeiten auch weiterhin zu pflegen. Die deutschen Mehrheiten der Städte Kronstadt, Hermannstadt, Klausenburg, Schäßburg, Mediaş usw. haben nicht nur ihre Gesangsvereine, sondern unterhalten auch alle städtische Orchester, die unentwegt bestrebt sind, auf allen musikalischen Gebieten einem dankbaren Publikum Symphonie-

konzerte, Opern- und Operettenaufführungen zu Gehör zu bringen, was ihnen dank der vorhandenen guten Kräfte, die allerdings nur zu oft lediglich aus Dilettanten bestehen, möglich ist. Diesmal haben wir Gelegenheit über eine Aufführung in Hermannstadt zu berichten, wo ein engerer Landsmann von uns, Herr Dr. Willi Schönherr, ein Sohn unseres Kapellmeisters Max Schönherr, seine Kunst ausübt.

Anlässlich der kürzlich in Hermannstadt stattgefundenen Aufführung von Haydns „Jahreszeiten“ durch den Musikverein und den Männerchor „Hermannia“ unter Mitwirkung der Solisten Dr. Alfred Witting (Kronstadt), Professor Gustav Borger und Frau Hilda Knab-Arbe schreibt der dortige Kritiker Dr. R. W. im „Siebenbürgischen Tageblatt“ darüber folgendes:

„Die geballten Tonmassen der überaus stattlichen Sängerschaft waren von großer Einheitlichkeit und Durchschlagskraft. Die großen figurierten und fugierten Partien lagen sicher und wurden mit verständnisvoller Hingabe gebracht, die der Gesangs-

Und doch!

Der Sylvesterabend „Lachen Sie mit uns“ findet statt

noch keine Senkgruben haben, sollen verhalten werden, solche anzulegen. — Die Anschaffung eines Apparats zur Untersuchung der Milch wird verschoben. — Der Gemeinderat genehmigt die passive Bilanz des Städtischen Autobus-Unternehmens für 1932. — Notwohnungen können für die vom Hochwasser am schwersten Betroffenen aus finanziellen Gründen nicht gebaut werden. Jedoch werden die Besitzer von Wohnungen, die durch das Hochwasser unhygienisch geworden sind, aufgefordert, den Mängeln abzuweichen. — Nach der Vollendung der Regulierungsarbeiten an der Koprivnica wird die Stadtgemeinde zur Vinderung der Arbeitslosigkeit folgende Arbeiten durchführen: 1.) Reinigung des Inundationskanals zwischen der Koprivnica und der Boglajna (Boranschlag 10.000 Din), 2.) Herstellung der Wildbachbette ober dem Stadtpark (10.000 Din), 3.) Nivellierung des Wiesenbaches neben der Stadtmühle (10.000 Din, die Hälfte soll die Stadtmühle beisteuern) 4.) Erweiterung des Wasserleitungsnetzes im Fabrikviertel bei Sv. Lenovs (35.000 Din, wovon die Interessenten 20.000 Din aufzubringen haben). — Die Banovina wird gebeten, möglichst bald die Terrainsektion für die Sannregulierung zu gründen. — Der Antrag der Savinjska podružnica des SPD und des Sokol-Vereins in Celje zum Bau einer Skijungschanze im Stadtpark wird abgelehnt. Der Gemeinderat ist aber bereit, Gemeindegelände an anderer Stelle für diesen Zweck herzugeben. — Die Gemeinde wird an den entsprechenden Stellen in der Stadt Verkehrszeichen anbringen, die den Betrag von 16.400 Din erfordern.

Der Amtstag der Sjubljanaer Handelskammer für den Monat Jänner findet am 2. Dezember 1934 in den Räumen der Kaufleutevereinigung Razlagova ulica in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt.

Die Friseurgeschäfte in Celje sind am 31. Dezember Sylvester bis 19 Uhr offen.

1. Jänner den ganzen Tag geschlossen.
6. „ von 1/2 8 bis 12 Uhr offen.
7. „ den ganzen Tag geschlossen.

Der Gebietsausschuß der Vereinigung der Kriegsinvaliden teilt uns mit, daß er am 6. Januar 1934 um 9 Uhr Vormittag im kleinen Saal des „Narodni dom“ seine Hauptversammlung abhalten wird. Die Mitglieder der Vereinigung werden aufgefordert, daran vollzählig teilzunehmen. Für diejenigen Mitglieder, die im verflossenen Jahre vom Gebietsausschuß eine Unterstützung erhalten haben, ist das Erscheinen Pflicht.

Todesfall. Am 22. Dezember verschied nach längerem Leiden Frau Karoline Deh s. Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

Eigenartiger Unfall. Am Stefanitag reizte der Arbeiter Franz Jakob aus Nova vas bei Celje

Einen Tag lang ging es durch die Stadt: Der Sylvesterabend ist abgejagt. Es schien auch, als ob es dabei bleiben müßte. Da entschlossen sich die Ausübenden, alles Persönliche zurückzustellen und doch auftreten. Damit ist der Abend gesichert und alle können kommen und lachen.

Aber was nützt alles, wenn eines versagt! Was nützt es, einen Sylvesterabend aufzuziehen, wenn dieses eine, nämlich das Publikum, nicht mitmacht! Drum, Volksgenossen, überlaßt es nicht dem Nächsten, sich zu freuen, jeder soll auch in der Freude Egoist sein, dann gibt es Stimmung und Humor. Und noch eins: Pünktlichkeit ist eine Bier, die jedem gut ansteht.

Aus technischen Gründen ist es auf jeden Fall notwendig, daß das Programm bereits um halb 9 Uhr begonnen wird.

Wir haben das Glück, daß Sylvester diesmal auf einen Sonntag fällt, daher wird es jedem möglich sein, sich schon spätestens um 8 Uhr im Hotel Skoberne einzufinden. Einlaß ist schon ab halb 8 Uhr! Das Publikum wird herzlich und dringend gebeten, sich zu dieser Zeit einzufinden, da das Theaterstück schon um 1/2 9 Uhr beginnt. Es handelt sich nicht nur darum, daß viele dadurch um eine halbe Stunde herzhaften Lachens kommen, sondern auch darum, daß die Aufführung unnötig gestört wird.

Das Programm!

Zuerst geht eine urwüchsig und erfrischend derb-lustige

Bauernkomödie

in Szene, bei der sechs zum Teil neue Stars ihre Leistungen zeigen werden. Nachmittags wird dabei der Dorfbarber des Herrn Gustav Stiger hervorrufen. Die Regie führt Herr Dr. Pefschauer.

Dann folgt eine Einlage des Harmonikameisters Rudolf Pilič, des einzigartigen Meisters im Ziehharmonikaspiele. Darauf wird der Klaviervirtuose Herr Bondraček uns Proben seiner überragenden Kunst geben.

Und dann unsere

„Lustigen Bier“!

Wie sie sich auf diesen Abend vorbereitet haben! Es dürfte ein besonderer Genuß werden!

Wenn die Stimmung es zuläßt bzw. erfordert, so soll nach der Pause noch eine besondere Überraschung stattfinden, die in Celje noch nicht da war: **gespielte Wige!** Darüber wollen wir aber nichts verraten.

Um zwölf Uhr wird schließlich unser allverehrter Herr Dr. Zangger das alte Jahr entlassen und das neue herzlich begrüßen.

und Musikkultur beider Vereine ein ehrendes Zeugnis ausstellt. Am wenigsten Gelegenheit zu „brillieren“ hatte hier das Orchester, galt es doch nicht zu herrschen, sondern als dienende Begleitung soliden Unter- und Hintergrund für das musikalische Geschehen abzugeben. Diese viel Fleiß beanspruchende Aufgabe hat unser Orchester mit Hingabe und viel Geschick gelöst. Das dabei einzelne Genrestücke geliefert wurden, wie die mit verschleierte Tonensaltung ehesten Stimmungszauber vermittelnde Einleitung zum „Sommer“ (Morgendämmerung) ist mehr als den Ausübenden dem leitenden Geist Dr. Wilhelm Schönherr zu verdanken, der damit eine neue Probe seiner an kammermusikalische Feinesse grenzenden Virtuosität in der Gestaltung des Orchesterparts ablegte. Ueberhaupt gebührt ihm das hohe Verdienst, die Aufführung des Werkes ermöglicht und durch die Anwendung aller Mühe und Nervenkraft zu so hohem Niveau gebracht zu haben. Dieses voll zu würdigen vermag nur, wer die Schwierigkeiten der „Jahreszeiten“ ermüht, denen z. B. eine erste Chorvereinigung Wiens nicht in dem Maße gerecht werden konnte, als die unsere unter Dr. Wilhelm Schönherrs Stab, der auch diesmal der großzügigen Konzeption des geborenen Dirigenten zu vollem Erfolg verhalf.

Der Verband deutscher Hochschüler in Maribor gestattet sich bekanntzugeben, daß die Vollversammlung am 3. Jänner 1934 um 8 Uhr abends im Hotel Halbwidl stattfindet. Er ladet alle Mitglieder herzlich ein.

Winterhilfsspenden unserer Textilindustrie. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Textilwerke Hutter und Comp. haben unserer Winterhilfe den Betrag von 60.000.— Din gespendet. Als weitere Spenderin erscheint als zweite die Textilfabrik Zelenka und Comp. (Inhaber Schönst) mit 100.000.— Din auf dem Plan, jedoch mit der Einschränkung, daß die Straße neben ihrer Fabrik in Stand gesetzt wird, was sich ja mit Arbeitslosen bewerkstelligen läßt. Da nun auch noch die anderen Textilfabriken nachfolgen dürfen, ist der Geldbedarf für den ersten Anlauf gedeckt.

Der Straßendurchbruch, der die Smetanova mit der Droznova ulica verbinden soll, ist nun, wie wir aus Maribor erfahren, von der Banalverwaltung bewilligt worden. Diesem Durchbruch stand nämlich ein kleines ebenerdiges Häuschen im Wege, das, zwar ohnedies der Gemeinde gehörend, ein von Vorfahren der Familie Schmiederer arbeitsunfähigen Diensthofen gewidmetes Stiftungshaus ist. Nun hat die Banalverwaltung nach Monaten entschieden, daß die Insassen, alte Frauen, anderenorts gleichwertig untergebracht werden. Dem Vernehmen nach plant man, die Hausinsassen im Armenhaus unterzubringen. Für den ersten Anheb ist es ja das einzig Mögliche, falls man das Haus

Der Sylvesterabend verspricht also allerhand. Jeder, der zu spät kommt, begeht eine Sünde! Wer gut geheißt sein. Gesellschaftsanzug erbeten.

Jeder Volksgenosse ist dazu herzlich eingeladen und willkommen. Stimmung mitbringen! Jeder also ein reines Gewissen haben will, der komme spätestens um 8 Uhr abends! Der Saal wird Eintritt frei, also ist der Besuch jedem möglich! Darum nicht zögern:

„Lachen Sie mit uns“

in Petrovce einen Hund mit der Harmonika. Das Tier sprang ihn schließlich an und verletzten ihn schwer durch einen Biß in die Nase.

noch im Winter abtragen will. Für dauernd sollte jedoch einerseits nicht das Armenhaus übermäßig und wie in diesem Falle überflüssigerweise belastet

werden. Andererseits wäre es ja nur im Sinne des Stifters gelegen — und wir sind der bescheidenen Meinung, daß man darauf auch einige Rücksicht nehmen soll — wenn die Gemeinde anderwärts ein Häuschen erwerben und auf diese Art die Stiftung fortleben ließe, wenn schon aus keinem anderen, so aus dem einen Grunde, um manchen, der sich mit Stiftungsge danken trägt nicht etwa den Appetit zu verderben.

Heute abends im Unionsaale Silvesterabend unseres Männergesangsvereines Es soll niemand fehlen!

Bermählung. Aus Maribor wird uns geschrieben: Donnerstag den 28. d. M. wurden Herr Dr. Walter Dolezel und Frä. Wally Woch in der Stadtpfarrkirche in Leibnitz getraut. Beide, Kinder unserer Draufstadt, geleiten unsere besten Wünsche auf ihrer weiteren Lebensbahn.

Folgeschweres Unglück beim Rodeln. Aus Maribor wird uns berichtet: Dieser Tage vergnügten sich unter anderen auch die beiden Schwestern Grete und Frieda Bittl, deren Mutter das Busé am Hauptbahnhof besitzt, mit ihrem Rodel am Kalvarienberg. Der steile Weg war jedoch diesen Tag stark vereist und so wurde ihr Rodel mit großer Wucht in einen der Geländerpfiler geschleudert, wo er zerschellte. Die beiden Schwestern, die bewußtlos liegen geblieben waren, trugen schwere Verletzungen davon. Während eine von ihnen innerlich schwer verletzt wurde hatte die zweite Kiefer- und Beinbrüche davongetragen. Das Rettungssauto überführte die Bedauernswerten ins Spital.

Kindermarkt am 27. Dezember. Aus Maribor wird uns berichtet: Aufgetrieben wurden insgesamt 341 Stück. Davon waren 4 Pferde, 6 Stiere, 80 Ochsen, 246 Kühe und 5 Kälber. Die Nachfrage war sehr gering, denn es wurden nur 153 Stück verkauft, davon gingen 28 Stück nach Italien. Die Preise pro Kilogramm Lebendgewicht bewegten sich in Dinar bei Mastochsen 3.50 bis 4.—, Halbmaströschchen 2.— bis 3.—, Zuchtöschchen 2.— bis 2.75, Schlachttieren 2.50 bis 3.—, Schlachtmastkühen 2.— bis 3.25, Zuchtkühen 1.75 bis 2.25, Weinkühe 1.50 bis 2.—, Melkkühen 2.— bis 2.50, trächtigen Kühen 2.— bis 2.50, Jungvieh 3.— bis 4.— und bei Kälbern von 5.— bis 6.— Din. Die Fleischpreise betrugen pro Kilogramm: Ochsenfleisch 1 10.— bis 12.—, II 8.— bis 10.—, Stier-, Kuh- und Kalbinnenfleisch 1 14.— bis 16.—, II 10.— bis 12.— und bei Schweinefleisch 10.— bis 16.— Dinar.

Laško

Todesfall. Am Mittwoch verschied hier unerwartet die Arztesgattin Frau Anni Čede, geborene Nedermann.

Ptuj Silvesterfeier

des Gesangsvereines der deutschen Minderheit in Ptuj

Wir machen unsere Leser nochmals auf die Silvesterfeier des Gesangsvereines in Ptuj aufmerksam. Vom Programm können wir heute nähere Einzelheiten verraten. Unter vielen anderem gelangt eine urfidele Posse, die „Menschenfresser“ zur Aufführung, in welcher die beliebten Komiker der alten Theatertruppe, Frau Miki Artnjak und Herr Hans Slawitsch die Hauptrollen diesmal „singen“ werden. Das Publikum wird hierbei zwar nicht singen, wohl aber vor Lachen brüllen. Wir wollen hoffen, daß die Lachmuskeln noch nicht übermüdet sind, wenn der bekannte Grazer Komiker Wrhowsky seine unglaublichen Spässe zum besten gibt. In den Händen dieses schon vielen von uns wohl bekannten Mannes, dessen wir uns schon im Oktober sichern mußten, sonst wäre er uns aus den Händen gerissen worden, wird auch die Konferenz des Abendes liegen. Das Programm des bekannten Quartettes wollen wir lieber nicht im Voraus verraten. Jeder, der es gehört hat, weiß ja, wie diese vier Sänger im ernsten und im heiteren Vortrag ihre Hörer mitreißen. Und dann gar noch die Sängerinnen... aber darüber wollen wir vorläufig überhaupt schweigen. Wer es hören will, kann ja selbst kommen. Nach Schluß des Programms beginnt die Vereins-Jazz-Rapelle ihre Arbeit und wie wir unsere Jugend

Wir gehen alle zum Silvesterabend

tennen, wird Herr Ferdinand Stroh seinen Dirigentenstab wohl bis zum frühen Morgen schwingen. Motto des Abends soll sein: „Gelacht wird viel, gewurzt wird nicht“. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir nochmals auf die niedrigen Preise von Eintritt, Speisen und Getränken.

Zimmerfeuer. — Eine unangenehme Weihnachtsüberraschung. Als Frau Antonia Glavica am 24. Dezember gegen 5 Uhr Abends in ihr im Dachgeschoße des Hauses Lutzenbergerstraße 22 gelegenes Zimmer heimkehrte, fand sie die Mitbewohner wegen eines Brandgeruches, der das ganze Haus erfüllte, in großer Aufregung. Beim Aufschließen der Zimmertüre drang ihr ein dichter Qualm entgegen. Aufgeregte Parteien stürmten in den verqualmten Raum, rissen das Fenster auf, und nunmehr schlugen helle Flammen aus den Einrichtungsstücken neben dem Ofen hervor. Einer der Mitbewohner des Hauses (Herr Professor Rotnig) wies die arme, erschrockene Frau, die sich mühevoll durch Bedenungen ihr bisschen Geld verdient, an, sogleich nach der 10 Minuten entfernt gelegenen Wachstube der Städtischen Polizei zu eilen und die Feuerwehr alarmieren zu lassen. Während nun ein Wachbeamter sich mit Frau Glavica sofort an die Brandstätte begab, war es den Hausbewohnern glücklicherweise gelungen, das Feuer mit den im Zimmer vorhandenen Wasservorräten zu löschen. Der Brand dürfte durch einen aus dem Ofen springenden Funken entstanden sein und hätte, wäre Glavica etwas später heimgekehrt, erschreckliche Dimensionen annehmen können, zumal sich in weiter Umgebung des Hauses, keine Wasserstelle befindet, das Leitermaterial auch kaum zureichend gewesen wäre. Nachdem sich der Wachbeamte überzeugt hatte, daß die Hausbewohner des Feuers Herr geworden waren, konnte er die Alarmierung der Feuerwehr unterlassen.

Glovensta Bistrica

Franz Sorčnik †. Am Christtag Mittag ist hier der bekannte und angesehene Fleischauger, Gastwirt „zum Hirschen“ und gew. Gemeinderat Herr Franz Sorčnik im besten Mannesalter von 51 Jahren einer kurzen, schweren Krankheit erlegen. Mit Franz Sorčnik sinkt ein tüchtiger Gewerbsmann und Bürger unserer Stadt allzufrüh ins Grab, dessen Beliebtheit bei seinem Leichenbegängnisse durch eine sehr zahlreiche Beteiligung seiner Freunde und Bekannten ihren letzten Ausdruck gefunden hat. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und zwei noch unverorgte Knaben, denen sich eine all-

Deklaration

zur Unterstützung der hungernden Millionen in Sowjetrußland

Die unter dem Vorsteher Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Erzbischof Dr. Inniger im Erzbischöflichen Palais zu Wien am 16. und 17. Dezember 1933 tagende internationale und interkonfessionelle Konferenz der Vertreter aller an der Hilfeleistung für die Hungernden in der Sowjet-Union beteiligten Organisationen macht auf Grund authentischer Berichte und Unterlagen — unter anderen eines umfangreichen photographischen Materials — einmütig folgende Feststellungen:

1) Entgegen allen Versuchen, die katastrophale Hungersnot, die bis zur letzten Ernte in der Sowjet-Union gewütet hat, in Abrede zu stellen, wird nachdrücklich konstatiert, daß im Laufe dieses Jahres Millionen unschuldiger Menschen selbst in den fruchtbarsten Gebieten der Union, wie in der Ukraine und in dem nördlichen Kaukasus vom Hungertode dahingerafft worden sind. Ebenso unüberlegbar ist, daß im Gefolge dieses Massensterbens die entsetzlichsten Begleitererscheinungen einer jeden Hungerkatastrophe bis zum Kannibalismus einschließlich, zu verzeichnen waren.

2) Diese Opfer hätten vermieden werden können. Während diese Tragödie in der Sowjet-Union sich abspielte, litten die überseeischen Getreideproduktionsgebiete an ihrem Überfluß. Weltkonferenzen beschäftigten sich mit dem Problem einer Einschrän-

gemeine herzliche Teilnahme zuwenden. Ehre seinem Andenken!

Für die armen Schulkinder spendete das Kupfer- und Messingwerk Zugmayer & Gruber den namhaften Beitrag von 1000 Dinar, wofür die beiden Schulleitungen ihren herzlichsten Dank aussprachen.

Das „Kottkreuz“-Lontino bringt am Sonntag, dem 7. Jänner, um 15 und 20 Uhr und Montag dem 8. Jänner um 20 Uhr den internationalen Untersee-Spionagegroßfilm in deutscher Sprache „Spionin E 3“ („Die unsichtbare Front“), nach wahren Ereignissen während des Weltkrieges, mit Trude von Molo, Jad Wylong-Münz, Theodor Loos, Karl L. Diehl, Helmuth Lionla, Paul Otto, Erik Bernigen, Alexa von Engström, Paul Hörbiger, Trude Berliner u. a. zur Vorführung. — Vorher Paramount-Tonwochenchau nebst Beiprogramm.

Ljubljana

Krainische Industrie-Gesellschaft. Mit Ende dieses Jahres treten zwei führende Beamten des bekannten Industrie-Werkes in den dauernden wohlverdienten Ruhestand. Der kommerzielle Direktor Herr Heinrich Maier hat 37 Jahre seines Lebens unserem heimischen Großunternehmen gewidmet und sich in dieser Zeit die höchste Wertschätzung aller, welche jemals mit ihm zu tun hatten, erworben. Nahezu als Rekordleistung ist jedoch die Dienstzeit des Herrn Prokuristen Josef Wilfan anzusehen, welcher 62 Jahre, also über ein Menschenalter, für die Krainische Industrie-Gesellschaft tätig war. Wer die beiden Herren gekannt hat, weiß, was sie für die Krainische Industrie-Gesellschaft bedeuteten, deren Ansehen und Interessen sie in mustergetreuer Weise und treuester Pflichterfüllung jederzeit wahrten. Sie verlassen nunmehr Jesenice, welches ihnen eine zweite Heimat geworden war; Herr Direktor Maier übersiedelt nach Salzburg, während Herr Prokurist Wilfan sich in Ljubljana niederlassen wird. Daß beiden Herren ein froher und glücklicher Lebensabend beschieden sei, ist der Wunsch aller ihrer vielen Freunde und Bekannten. Glückauf!

Jugoslawisches Gold. Die Nationalbank teilt mit, daß sie am 23. Dezember von der französischen Goldbergwerksgesellschaft in Bel für ihre Golddeckung einen Goldbarren im Gewicht von 7,182 Kilogramm übernommen habe. Es ist der erste Fall der Ankunft von im Inland geförderten Gold. Die Gesellschaft wird der Nationalbank auch weiter geförderles Gold anbieten. Der Vollzugsausschuß der Bank befaßte sich mit der Frage der Zusammenfassung allen in Jugoslawien geförderten Goldes. Die Bank ist vom Finanzministerium zum Ankauf des gesamten in Jugoslawien geförderten Goldes zum Welttagkurs ermächtigt worden. Der Goldbarren (680 Promille Gold, 300 Prozent Silber) wurde mit 250.000 Dinar bezahlt.

lung der Getreideproduktion. Riesige Mengen überschüssiger Vorräte an Lebensmitteln sind vernichtet worden, eine Tatsache, die den elementarsten Grundsätzen der Vernunft und der Menschlichkeit widerspricht. In kürzester Zeit hätten diese Überschüsse unter Auswertung der vorhandenen Transportmittel (der brachliegenden Ozeandampfer) in die Häfen der Hungergebiete Odesas, Kiews usw. geleitet werden können.

3) Ein weiteres Anwachsen der Hungersnot steht bevor. Auch die verhältnismäßig gute Ernte des Jahres konnte nur eine vorübergehende Erleichterung bringen.

4) Angesichts der erneuten Gefährdung des Lebens von Millionen wendet sich die Konferenz an die gesamte Weltöffentlichkeit und fordert sie eindringlich auf, das Werk tätiger Hilfe für diese Unglücklichen mit aller Energie in Angriff zu nehmen. Es genügt nicht, wie bisher auf dem Wege der individuellen Hilfe einzelnen das Leben zu retten, es müssen unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, um schnellstens durch eine großzügige Hilfsaktion ein weiteres Massensterben zu verhindern.

Sollten die Darlegungen über die verheerenden Wirkungen der Hungersnot und die erneute Gefährdung von Menschenleben irgendwie in Zweifel gezogen werden, so glaubt die Konferenz, daß die Weltöffentlichkeit durch ihre berufenen Vertreter Wege finden kann, um die Verhältnisse eindeutig festzustellen.

Wirtschaft und Verkehr

Saazer Hopfenbericht vom 22. Dezember 1933. Am Saazer Hopfenmarkt hielt die Nachfrage auch in der Woche vor Weihnachten an, die Einkaufstätigkeit wurde in ruhiger Weise fortgesetzt. Es sind wiederum vorwiegend am Lande Mittelhopfen für Inlandszwecke und am Platze Gutmittelhopfen und Prima für ausländische Rechnung gehandelt worden. Die Preise haben sich im allgemeinen zwischen R 1600 und R 2000 je Zentner zu 50 kg, ausschließlich 1% Umsatzsteuer, bewegt. In der öffentlichen Hopfensteuergasse in Saaz sind bis zum heutigen Tage insgesamt 15.923 Ballen, d. i. 39.422 Zentner zu 50 kg brutto 1933er Saazer Hopfen beglaubigt worden.

Die Anleihen der Nachfolge- und Balkanstaaten. Die in den mittel- und südost-europäischen Staaten in Geltung stehenden Devisenvorschriften haben eine tatsächliche Umgestaltung der

Fremdwährungsanleihen dieser Staaten in Anleihen bewirkt, die in Landeswährung honoriert werden. Die Einlösung der Zinscheine erfolgt zu Umrechnungstufen, die für jeden einzelnen Zinschein verschieden sind, die aber für die ganze Dauer der Verzinsung in Geltung bleiben. Die Kenntnis einer großen Zahl von Abkommen, durch die der Anleihebienst sowohl bezüglich der Höhe des Zinsfußes als auch bezüglich der Währung auf neue Grundlagen gestellt wird, ist für die richtige Bewertung der Anleihen von Wichtigkeit. Die für den einzelnen Interessenten schwierige Bereithaltung des ganzen in Betracht kommenden Nachrichtenstoffes und dessen ständige Ergänzung besorgt der „Obligationendienst“ Ständiger Nachrichtendienst über festverzinsliche Werte, der vom Verband österreichischer Banken und Bankiers, Wien I., Rochgasse 4 bezogen werden kann.

Sport

Stiklub Celje

Jugendstiktag. Der für 1. Jänner 1934 geplante Jugendstiktag muß technischer Schwierigkeiten wegen auf einen späteren Termin verlegt werden. Statt dessen wird ein allgemeiner Skiausflug zum Petritschel unternommen. Die Anfänger werden von unsern staatlich geprüften Stiklehrern in den Anfangsgründen des schönsten Sportes unterwiesen.

Ein Propagandaspringen findet am Neujahrstag nachmittag auf der Dr. Julius Rugsch-Schanze statt.

Stikurs am Smrekovec. Wie schon vorher angezeigt, findet der Stikurs für Anfänger und Fortgeschrittene vom 7. bis 14. Jänner 1934 am Smrekovec (Prachberger Alpen 1690 m) statt. Keine überfüllte Übungswiese, sondern dem Können angepasste Schulung im Stiklauf! Die Kurse leiten unsere Verbandsstiklehrer, die Herren Zangger Franz, Grasschniger Erwin und Fritz Zellen. Für Fortgeschrittene Teilnehmer werden Wanderungen und Touren, mit dem einzigen Ziele im Auge veranstaltet, jedem Teilnehmer die moderne Technik im Stiklauf im verschiedenen Gelände und Schnee zu zeigen. Prachtvolle Fernblicke zu den Samntalern, Karawanken, Triglav, Hohen und Niedern Tauern,

Bachern Schnee, Sonne und Höhenluft werden jedem Teilnehmer genug sportliche Betätigung, angenehme Unterhaltung und Erholung bieten. Die tägliche Pension kostet (gute Hausmannskost und Uebernachten in geheizten Zimmern) Din 35.—. Kursgebühr Din 100.— pro Person. Die Hütte ist von Soštanj in 4 1/2 Stunden leichten Gehweges zu erreichen. Anmeldungen sind bis 3. I. 1934 an die Adresse Erwin Grasschniger, Celje, Ga. B. Wogg zu richten und gleichzeitig ist der Kursbeitrag zu erlegen. Abfahrt der ersten Gruppe am Sonntag den 7. Jänner mit dem Samntalerzuge um 1/2 8 Uhr bis Soštanj. Die zweite Gruppe fährt wegen des Klubrennens am Vormittag erst am Nachmittag um 16.20 bis Soštanj. Bei beiden Zügen wird getrachtet, Träger und ein Auto bis zum Einsteige des Smrekovec zu bekommen.

Stikrennen am 7. Jänner 1934. Der vorgeschriebene Langlauf um die Klubmeisterschaft findet am 7. Jänner 1934 statt. Um den weitesten Kreisen die Möglichkeit zu bieten, dieser interessanten Veranstaltung beizuwohnen, wird die Langlaufstrecke bei guten Schneeverhältnissen im Tale angelegt. Zeit, Ort und genaue Ausschreibung in der nächsten Folge der D. Z. und in den Tagesblättern.

Die Klubleitung.

Schrifttum

Vom Weihnachtsbaum

von Hans Friedrich Blund

Ein märchenhafter Zauber liegt über Hans Friedrich Blunds neuem Werk: „Spuk und Lügen“ (Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, „Kleine Bibliothek“ Band 14), das den Untertitel „glaubhafte und unglaubhafte Geschichten“ trägt. Wie in dem echten Volksmärchen scheint hier nicht ein Einzelner aus seinem eigenen Erleben heraus zu dichten, sondern die Seele des Volkes selbst. Wir bringen aus dem Werk mit freundlicher Erlaubnis des Verlages folgende Probe zum Abdruck.

Als Gott den Menschen schon aufgehoben und ihm von seinem Atem gegeben hatte, versuchte der Verlocher ihnen noch lange Zeit hindurch so viel Abbruch zu tun, wie er es nur vermochte. Denn er haßte, was vom Himmel zur Erde gekommen ist, die er für sein Eigen hält. Und er schuf den Winter härter als je und rief Unholde und Feuer und Fluten herbei, die verwüsteten die Acker und bedrohten Mann und Weib.

Da kamen die Menschen zusammen und wagten kaum noch zu hoffen, daß es gelänge, Herr über die Erde zu werden, wie ihnen von Gott aufgegeben war. Und sie zündeten Lichter an und riefen ihren Schöpfer, aber Gott wies sein Gesicht nicht mehr. Da schickten sie ihre Könige aus, um den Himmlischen von ihrem Leid zu klagen und sie zu bitten, ihnen eine bessere Welt zu schenken.

Als die Könige nun auszogen, um die Ueberirdische zu suchen, trafen sie zuerst auf den Wohljäger, und der kam und hörte ihre Klagen unwillig an. „Ihr seid zum Streit geschaffen“, antwortete er, „wozu rief Gott auch sonst? Er gab euch das Feuer; seht zu, daß ihr im Feuer Waffen schlagt“. Aber

die Menschen klagten, die Nächte seien so dunkel und die Furcht wolle nicht von ihnen weichen. Da ließ der Wohljäger mitleidig die dunkle Scheibe des Mondes aufleuchten und sie waren eine Weile zufrieden.

Nach einiger Zeit wurden die Unholde aber stärker als je und lachten über das arme Licht des Mondes, das so silbern wie Kalt ist und nicht brennt, noch die Tiefen der Wälder aufhellte. Und die Not der Menschen wurde so groß: als die himmlische Frau Gode an ihren Höhlen vorüberging, erbarmte sie das Klagen. „Ach“, hörte sie, „hülfe du uns! Die Mahr Frauen hocken in unsern Träumen, die Drulle stehlen unsere Kinder und die Drachen reißen unsere Felder auf. Hilf uns, oder gib uns eine andere Welt.“

Die himmlische Frau hörte es; sie hatte Mitleid und nahm dem Menschen einen seiner Sinne, nämlich den, die Unholde mit wachen Augen zu spüren. Nur wenige Hirten und Jäger, die zu jener Stunde übers Feld streiften, vergaß sie damals. Und die Menschen dankten es ihr.

Der Winter wurde indes arg und ärger, und als der Wohljäger wieder vorüberwanderte, sah er, daß die Menschen von den wilden Tieren aus ihren Höhlen vertrieben waren. Auf dem harten Felsen hockten sie, versuchten sich aneinander zu wärmen, und ihre Feuer brannten klein und müde und ohne Mut. Da hielt der Väterliche auf seinem Weg inne, ließ sich unter ihnen nieder und lehrte sie feste Häuser über der Erde errichten. Und er trug ihnen ihr Feuer sorgsam unter die Dächer und wies sie an, die Hütten eng und nah beieinander zu bauen, so daß sie ihre Dörfer gemeinsam zu schützen vermöchten.

Lange Zeit blieb er bei ihnen und die Menschen gewannen wieder Mut. Als er aber gegangen war und der Winterwind nur um so schneidender wehte und die Nächte länger und schier ewig wurden, da genügte ihrer armen Seele nicht Haus, nicht Herd, noch das kalte Mondlicht im Schnee. Ohne Hoffnung lebten die Menschen die dämmernen Tage dahin — ach, jenes Geschlecht hatte, ehe es die Erde pflügen lernte, zuviel von den Wohnungen der Ueberirdischen gesehen; hatte die Tänze der langen Sommer noch im Sinn und vermochte nicht, sie zu vergessen. „Warum“, murrten die Menschen, „warum sterben wir nicht im Herbst, um im Frühling neu zu erwachen gleich den Eichen, gleich den Birken und den Tannen“ — ja auch die Tannen verloren damals im Winter noch ihre Nadeln — „warum wohnen wir nicht winters jenseits der Erde, wie die Ueberirdischen es dürfen, die zwischen uns und dem Himmel ihre Häuser halten?“ Aber Gott antwortete ihnen nicht mehr.

Da gingen die Könige im Mitwinter zum letztenmal zur Frau Gode und sagten ihr, daß sie es nicht ertrügen, die Erde ohne Licht und Laub zu wissen, gleich als ob die Ueberirdischen gestorben wären.

Und die gütige Himmlische hörte sie voller Erbarmen an und ging zwischen den Hütten entlang. Dabei sah sie eine Tanne, die war kahl wie alle Bäume ringsum. Und sie hielt inne, beschwor den Baum und legte ihm auf, seine Nadeln im Winter zu führen und zu halten wie im Sommer, um den Menschen als Zeichen ihrer Hoffnung zu dienen. Und obwohl der Böse von Baum zu Baum fuhr, um alle Knospen von den Zweigen zu brechen, sahen die Menschen, wie mitten im Winter die Tannen in allen Wäldern sich grau überbedeckten.

Und als sie das Wunder erschauten, saßen sie neuen Mut, schlugen Zweige von den Bäumen und trugen sie frohlockend als Gleichnis in ihre Hütten hinein. Und sie stellten Lichter daran, um immer die Hilfe der Ueberirdischen vor Augen zu haben und die Hoffnung auf den grünen Wald und die wärmende Sonne in sich zu tragen.

Einführung in die Geopolitik

Von Prof. Dr. R. Hennig und Studienrat Dr. R. Röhrholz. 2. Auflage. Mit 53 Karten i. T. (VII u. 131 S.) gr. 8. Kart. RM 2.60 (West.-R. 5240). — Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1933.

Die nationale Politik der Gegenwart und Zukunft fordert außer staats- und rechtswissenschaftlichen Kenntnissen auch wirtschaftliches, erkundliches und völkerpsychologisches Wissen — die Politik muß vor allem raum- und erdgebunden sein. Daher wird in den Schulen geopolitischer Unterricht gefordert; aber auch jeder ältere Volksgenosse muß sich mit dem geopolitischen Gedankengut vertraut machen. Die „Einführung in die Geopolitik“ von Hennig-Röhrholz ist vorzüglich dafür geeignet. Das knapp gefasste billige, volkstümliche und hübsch ausgestattete Buch konnte schon nach kurzer Zeit in 2. Auflage erscheinen, in die noch ein kurzes Kapitel zur Fragenfrage aufgenommen wurde. Der Verfasser ist Prof. Dr. Hennig, der bekannte Düsseldorfer Gelehrte, der mit seinem größeren Werk „Geopolitik“ die exakte Grundlage der neuen Wissenschaft gelegt hatte. Das Wesen des Staates und die Gesetze, nach denen er sich entwickelt, der Einfluß der Natur, der Bodenformation, des Meeres auf die Staatenbildung werden an einer Fülle von geschichtlichen Beispielen und vielen guten Kartenstücken erläutert. In einem letzten Abschnitt sind die bisher vergeblichen modernen Bemühungen, zum Ueberstaat zu gelangen, einer kritischen Betrachtung unterzogen, und aus der Betrachtung ergibt sich die Folgerung, daß die Völker in der Welt am weitesten kommen, die am entschlossensten und lautesten den Staatsgedanken bejahen.

Das Buch stellt keine Voraussetzungen an umfassendes politisches und geschichtliches Wissen, und die darin gebotenen Ideen werden darum auch von Anfängern verfolgt werden können, denen es eine lebendige politische Gegenwartsbildung vermitteln kann. Doch auch der mit dem Stoff Vertraute wird die eigenartige Behandlung des Gegenstandes mit Nutzen und Genuß verfolgen.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe. liefert prompt. Vereinsbuchdruckerei „Coleja“

1934

Zum Jahreswechsel

entbiete ich allen meinen sehr verehrten Kunden
und Gästen, lieben Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre dasselbe
Vertrauen gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Rebeuschegg
[Hotelier und Fleischhauer]



Die Vereinsbuchdruckerei »Celeja« in Celje sucht einen

DRUCKEREILEITER

Angebote wollen **nur** schriftlich in Doppelumschlag
mit dem Kennwort »Druckereileiter« nach Celje, Post-
fach Nr 94, gerichtet werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme,
die zahlreichen brieflichen und persönlichen Beileids-
kundgebungen, Kranz- und Blumenspenden anlässlich
des überaus schmerzlichen Verlustes, den ich durch das
Hinscheiden meiner lieben Mama

Frau Karoline Oechs

erlitten habe, sage ich auf diesem Wege allen lieben
Bekannten und Freunden meinen innigsten Dank.

Celje, den 28. Dezember 1933.

Frau Melitta Sophie Laun.

Valvasor

I. Aufl. (1689) komplett, selten-
schönes Exemplar, wird verkauft.
Adresse in der Verwltg. d. Bl. 37800

Hausschneiderin

perfekte Kleidernäherin empfiehlt
sich den geehrten Damen. Hilde
Majetič, Gosposka ulica 24.

GLÜCKLICHES NEUJAHR

wünscht herzlichst
allen seinen Kunden



TIVAR OBLEKE

Günstiger Verkauf

5 Vollgatter, Esterer, Pini & Kay, Topham,
für Bloche 50 und 65 cm

1 Doppel-Spaltgatter für Tavolettischnitt

1 Deutz-Dieselmotor 30 PS liegend

3 Waggonfabrik-Dieselmotoren 20, 30, 60 PS

3 Lokomobilen, Lanz, Wolf, Esterer, 50, 80, 110 PS

zollfrei ab Station Jugoslawien

MASCHINENFABRIK

SCHUBERT-WERK, GRAZ

Uhrmacher-

Lehrjunge

wird aufgenommen. Adresse in d. r
Verwaltung des Blattes. 37801

*Eduard Interberger
bittet alle seine verehrten
Gönner und Freunde auf
diesem Wege seine innigsten
Neujahrs-Wünsche
entgegenzunehmen.*

SPAR-UND VORSCHUSSVEREIN

REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG

GLAVNI TRG No. 15 **IN CELJE** GEGRÜNDET 1900

POSTSPARKASSEKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR // TELEPHON 213

GESCHÄFTSSTUNDEN TÄGLICH VON 8 BIS ½1 UHR